Das Überleben eines nuklearen Krieges

Autor(en): **Evans, Rowland / Novak, Robert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **23 (1976)**

Heft 9

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-366301

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Überleben eines nuklearen Krieges

Rowland Evans / Robert Novak (Aus: «Washington Post» vom 24. Mai 1976)

Vorwort der Redaktion:
Wd - Immer wieder kann man Klagen aus der Öffentlichkeit und von parlamentarischen Abgeordneten in den USA hören, der amerikanische Zivilschutz werde vernachlässigt, die für ihn gesprochenen Kredite – im Vergleich zur Armee oder mit ausländischen Staaten – seien viel zu gering und eine realistische Einschätzung der internationalen Lage in bezug auf den zivilen Bevölkerungsschutz werde sträflich oder ängstlich vermieden. Der nachstehende Artikel zeigt die anstehende Problematik schonungslos auf und gibt auch einer sehr offenherzigen Warnung an die Adresse der Regierung Ausdruck.

Jetzt, da der Ausdruck «Entspannung» (détente) im Wörterbuch der Verwaltung gestrichen wurde und der Kongress nicht gewillt scheint, das Rekord-Verteidigungsprogramm des Präsidenten zu bekämpfen, steht die ständig zunehmende Gefahr dieses Landes (USA) an der Front der Zivilverteidigung unter einer verspäteten Attacke einer ungewöhnlichen Kombination von Falken und Tauben.
Erstaunlich ist, dass die Verteidigung des Heimatlandes gegen einen möglichen nuklearen Angriff – nach den Worten des ehemaligen Verteidigungsministers Schlesinger das «Bedenken des Undenkbaren» – während 15 Jahren in seriösen politischen Debatten ein absolutes Tabuthema war.
Aber diese kürzliche unverhüllte Warnung einer Parlamentskommission der Bewaffneten Dienste signalisiert eine späte Wende: «Der Ausschuss (dieser Kommission) hörte von sehr alarmierenden Schätzungen über die vergleichbaren Zahlen an Opfern im Falle eines nuklearen Angriffs, wenn die Sowjets ihre Bevölkerung evakuieren würden und wir nicht imstande wären, das gleiche zu tun: Die Russen würden rund 10,5 Millionen, die USA rund 90 Millionen Menschen verlieren . . .»
Der Vorsitzende dieses Dreierausschusses ist der demokratische Abgeordnete R. L. Leggett aus Kalifornien, eine gemässigte «Taube». Ebenfalls Mitglied des Ausschusses ist der gemässigte Republikaner D. Mitchell aus New York und eine der gemässigsten «Tauben» der Demokrat Robert Carr aus Michigan. Ihre einstimmige Empfehlung lautet: Erhöhung der geizigen 71 Mio Dollar für die Zivilverteidigung auf 110 Mio Dollar und zwar sofort.
Aber sogar eine solche Heraufsetzung würde auch nicht nur annähernd die langfristigen sowjetischen Aufwendungen für die Zivilverteidigung erreichen, die vom Ausschuss auf jährlich 1 Mia Dollar geschätzt werden! Bevor Schlesinger als Verteidigungsminister entlassen wurde, war er über den tiefen Stand der amerikanischen Zivilschutzbereitschaft zutiefst besorgt. Der fundamentale und erschreckende Hauptgrund für diese Besorgnis: Bei einem nuklearen Schlagabtausch mit einem Feind könnte die UdSSR überleben – die USA nicht.
Die russische Überlebenschance basiert auf einer schnellen Evakuierung der Städte, auf ausgedehnten unterirdischen, verstrahlungssicheren Schutzräumen in den evakuierten Gebieten sowie auf «Kriegsfabriken und -werken», die nach einem nuklearen Angriff dank baulicher Massnahmen oder geografischer Streuung in abgelegenen Regionen ihre Produktion weiterzuführen in der Lage wären.
Da in den USA auch nur Rahmenprogramme für solche Massnahmen zum Überleben eines Krieges (oft passive Verteidigung genannt) fehlen, wäre Amerika, sollte es zwischen Moskau und Washington als Vorspiel einer nuklearen Auseinandersetzung zum toten Punkt kommen, recht eigentlich ausmanövriert. Anstatt einen Schlagabtausch aus einer Lage bewiesener Unterlegenheit heraus – im Sinne der Widerstandsfähigkeit – zu riskieren, müssten die Vereinigten Staaten möglicherweise nachgeben.
Tatsächlich betrachten einige Experten die Fähigkeit, einen nuklearen Angriff verkraften und als Nation weiterbestehen zu können, nur am Rande als weniger wichtig als den Besitz einer ungefähren Gleichwertigkeit an nuklearer Schlagkraft. Aus diesem Grunde wohnte ein sowjetischer, diplomatischer Beauftragter in aller Offenheit sämtlichen elf Sitzungen des Leggett-Ausschusses bei. Was die USA in Sachen Zivilverteidigung unternehmen, ist für Moskau von allergrösster Wichtigkeit . . .
Das Kernstück des Ausschuss-Berichts warnte, dass «Grösse und Reichweite der russischen Anstrengungen, gekoppelt mit der aggressiven Aufrüstung, tiefgreifende Fragen über die durch die USA zu ergreifenden angemessenen Defensivgegenmassnahmen aufwerfen».
Diese Schlussfolgerung passt zu einer völlig unabhängigen Warnung des früheren amerikanischen Botschafters in der Sowjetunion, Foy D. Kohler, einem ausgesprochen harten «Falken». Kohler, der von 1962 bis 1966 in Moskau weilte, schreibt in einem soeben publizierten Buch («Das Überleben in einem Kriege im Lichte der Sowjetstrategie» – «War Survival in Soviet Strategy» – von Dr. Leon Gouré, herausgegeben durch die Universität von Miami) als Vorwort:
«Die Sowjetunion hat ihr Kriegsüberlebensprogramm seit dem Aufkommen der Entspannungsbeziehungen mit den USA im Mai 1972 in sehr handfester Weise angekurbelt. Heute erhöht sie kontinuierlich ihre Aufmerksamkeit für und die Zuteilung ihrer Hilfsmittel an dieses Programm.»
Für Kohler liegt der wesentliche und gefährliche Unterschied zwischen der amerikanischen und russischen Antwort auf die schreckliche Möglichkeit eines Nuklearkrieges darin, dass die Amerikaner tatsächlich glauben, ein Schlagabtausch werde nie erfolgen, weil keine der beiden Nationen ihre Selbstzerstörung riskieren würde. Jedoch haben die Sowjets das «Zweitschlag»-Konzept oder dasjenige der «wechselseitigen garantierten Zerstörung» nie akzeptiert; das Schwergewicht der Russen liegt viel eher auf der Überlebensfähigkeit und ganz gewiss auf der Möglichkeit eines Sieges im Falle eines nuklearen Krieges.
Mit den übereinstimmenden Ansichten kluger Falken wie Schlesinger und Kohler und der Tauben-Demokraten Carr und Leggett dürfte die Zeit gekommen sein, die USA daran zu hindern, die gefährlichste Art des russischen Rouletts mit einer völlig unvorhersehbaren Zukunft zu spielen.